

3. Mozartkonzert am 09. Januar 2016

Vergnügliche Leichtigkeit: Ein elegantes Mozart-Konzert der Musikfreunde mit den Kammersolisten XXI

Von Dr. Christian Strehk

Große Komponisten ärgern sich in reiferen Meisterjahren gerne über ihre allerpopulärsten Stücke . Beethoven war da keine Ausnahme . Sein Septett op . 20 , so etwas wie der Kammermusik-Hit seiner frühen Wiener Jahre , schien ihm überbewertet . Dem Publikum bereitet es aber mit seiner fröhlichen Frische , den pfiffigen Überraschungen , schwelgenden Melodien und pulsierenden Rhythmen seit 216 Jahren große Serenadenlust . Den Spielern , wenn sie denn den technischen Anforderungen gewachsen sind , allemal auch . Im Mozart-Konzert der Musikfreunde ist all das am Sonnabend in der gut besuchten Nikolaikirche der Fall . Das Publikum feiert zu Recht eine ausgesprochen elegante , munter fließende Aufführung durch Isabelle van Keulens feinsinnige Kammersolisten XXI . Da wird nicht überpointiert auf Krawall gebürstet , was nicht auf Krawall gebürstet ist . Stattdessen herrscht die reine Freude am Miteinander der sieben Instrumente in sechs herrlich abwechslungsreichen Sätzen – inklusive zauberhafter Soli der rasanten Stargeiger-Primaria , des noblen Cellos von Gustav Rivinius , der genießerischen Klarinette von Til Renner und des signalsetzenden Horns von NDR-Sinfoniker Jens

Plücker . Van Keulen , zu Konzertbeginn in der Intonation noch nicht überall unangefochten in der Spur , hatte zuvor mit ihrer auffällig warmtönenden Viola-Kollegin Elisabeth Kufferath , dem herrlich selig auf seinem Instrument seufzenden Rivinius und Rüdiger Ludwig am Kontrabass eine Kammerversion von Gioacchino Rossinis C-Dur-Streichersinfonie präsentiert . Schon dort wächst dem Bass eine ungewohnt virtuose Rolle zu . Doch die größte Prüfung hat Mozart dem vermeintlich schwergängigen Streichinstrument auferlegt : In der eigentlich unscheinbaren Konzertarie *Per questa bella mano* kommentiert der aufgeregt jubelnde Kontrabass , was sich der Bariton dort über die Liebe zusammenreimt . Dass die Kammersolisten XXI der Musikfreunde-Idee gefolgt sind , die leicht schräge Arie aus dem Zauberflöten-Kontext von 1791 in der Bearbeitung von Andreas Tarkmann vom famosen Fagott Bence Bogányis „ singen “ zu lassen und Rüdiger Ludwig zu einem geradezu fieberhaft bravourösen Solo herauszufordern , führt zu einer hübschen , wenn auch recht sparsam akklamierten Uraufführung.



Freude am Miteinander: Kammersolisten XXI
(Foto: Marco Ehrhardt)

Aufgeklärte Nikolai-Akustik

Karl Gieger , Hörpsychologie- Fachmann und Schallphysiker aus Bad Schwartau , hat sich nach den Erfolgen in der Ansgarkirche und auf Hof Brache in Wielen nun auf Anregung der Musikfreunde auch die Akustik in der Nikolaikirche vorgenommen . Seinem Ziel – einen klareren Transport des Direktschalls von den Instrumenten durch Auslöschung diffuser Hallüberlagerungen über Schallwandler zu erreichen – ist er spürbar Aufgeklärte Nikolai-Akustik nahe gekommen . Jedenfalls waren erstmals auch in der 14 . Reihe des Mittelschiffs alle Spieler sogar an virtuoson Kulminationspunkten noch separat und präzise „ von vorne “ zu orten . Und dass dabei weder die Lautstärke künstlich hochgeregelt wird , ein Pianissimo also flüsterleise bleibt , noch der natürliche Nachhall einer großen Kirche eliminiert wird , trägt zum organisch wirkenden Ergebnis bei . Denn das Auge hört ja mit .